

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?



**Eine Konzernstudie des Dachverbands
der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre**

April 2009



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Vorstellung des Unternehmens und seiner CSR-Vision	4
2.1. Konzern	4
2.2. Wem gehört RWE?	5
2.3. Die CSR-Vision	6
3. CSR-Aktivitäten	7
3.1. Umwelt	7
3.1.1. Klimawandel	7
3.1.2. Energieeffizienz	9
3.1.3. Versorgungssicherheit	10
3.1.4. Umweltschutz	11
3.2. Gesellschaft	13
4. Schlusswort und Ausblick	14
5. Quellen	

„Deutschland hat sich im Rahmen des Zwei-Grad-Limits und der EU-Klimaschutzziele von 2007 klar zu einer CO₂-Reduktion um 40 Prozent bis 2020 auf der Basis von 1990 bekannt. Das gegenwärtige Geschäftsmodell von RWE ist stark gefährdet, wenn Sie dieses Reduktionsziel nicht rechtzeitig und aktiv aufgreifen.“

Dr. Klaus Milke, Vorstand von Germanwatch e.V.
im Stakeholderdialog mit RWE-Arbeitsdirektor Alwin Fitting, 28. Januar 2008

**Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre**

In der vorliegenden Studie wird untersucht, wie die RWE AG ihre unternehmerische Verantwortung in Bezug auf Umwelt und Gesellschaft wahrnimmt – die Corporate Social Responsibility (CSR). Im Vordergrund stehen dabei Aspekte im Bereich Umweltschutz.

Nach einer kurzen Einführung, die das Resultat der Studie zusammenfasst, werden das Unternehmen RWE AG und die Vision, die RWE selbst formuliert, vorgestellt.

Im zweiten Teil der Studie werden alle Aspekte, die über die Webseite, den Geschäftsbericht 2008 und den Nachhaltigkeitsbericht 2007 zugänglich waren, hinsichtlich ihrer Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft untersucht. Dabei werden positive und negative Entwicklungen gegenübergestellt und Forderungen bzw. Empfehlungen zur Verbesserung der Unternehmens-Performance benannt. Der Schluss fasst die Ergebnisse und Empfehlungen, wie RWE die CSR-Performance verbessern sollte, zusammen.

1. Einleitung: kurzer Überblick über die Studie und die Ergebnisse

Das Titelblatt des RWE-Geschäftsberichts 2008 zeigt einen Arbeiter auf einem riesigen Windrad. Wenn man sich allerdings das Kleingedruckte des Berichts genauer anschaut, wird schnell deutlich, dass RWE wesentlich mehr Arbeit und Energie darauf verwendet, die konventionelle Form der Energiegewinnung in Großkraftwerken für die kommenden Jahrzehnte zu manifestieren. RWEs Pläne für diverse neue Kohlekraftwerke allein in der Bundesrepublik Deutschland sowie die anvisierte Beteiligung am Neubau von diversen Atomkraftwerken in verschiedenen europäischen Ländern konterkarieren alle vermeintlichen Anstrengungen in den Ausbau von Erneuerbaren Energien und belegen, dass RWE weit davon entfernt ist, den Ausbau von Windkraft und anderen Formen der Erneuerbaren Energien an die erste Stelle zu setzen.

Klimaschutz und soziale Verantwortung sind Entscheidungskriterien für Investoren geworden. In den Veröffentlichungen der RWE AG wird immer wieder betont, wie wichtig Maßnahmen in den Klimaschutz für den Konzern sind, dass Milliarden dafür aufgewendet werden und dass sich die RWE AG ihrer Verantwortung bewusst sei.¹ Bei näherer Betrachtung der diversen Ausführungen zum Thema Klimaschutz wird allerdings schnell deutlich, dass es in der Praxis meistens bei den durchaus vorhandenen Vorsätzen bleibt, Ausnahmen von den propagierten Klimaschutzmaßnahmen eher die Regel sind und die von der RWE AG beworbenen Innovationen und Alternativen auf große Bedenken und teilweise massiven Widerstand bei Bevölkerung und Politik stoßen.

Es steht außer Frage, dass sich die RWE AG immer wieder an kleinen Umweltprojekten beteiligt und sich für diverse soziale Belange einsetzt. Dies steht allerdings im krassen Gegensatz zu den Auswirkungen der großen Vorzeigeprojekte auf Umwelt und Gesellschaft. Ein gutes Beispiel ist das Vorhaben der RWE AG, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2012 um 20% zu senken. Allerdings bezieht sich dieses Ziel weder auf das international anerkannte Basisjahr 1990 sondern auf das Jahr 2006², noch – was viel schwerer wiegt – werden „Einflüsse von Wachstumsinvestitionen“³ – also zum Beispiel die 16 Millionen. Tonnen Kohlendioxid, welche das Kohlekraftwerk Neurath nach seiner Fertigstellung pro Jahr emittieren wird⁴ – von dem Ziel der CO₂-Reduktion ausgenommen. Der effektive CO₂-Ausstoß der RWE AG, die schon heute der größte CO₂-Emittent Europas ist, wird trotz der zwingend gebotenen sofortigen Verringerung aufgrund des Klimawandels in den nächsten Jahren weiter massiv

¹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/180/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>,

<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.8

² <http://www.rwe.com/web/cms/de/85732/rwe/verantwortung/energie-klima/klimaschutz/>

³ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.35

⁴ [http://www.bund-](http://www.bund-nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmlsvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Energie_und_Klima/Kohlekraftwerke/pm20)

[nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmlsvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Energie_und_Klima/Kohlekraftwerke/pm20](http://www.bund-nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmlsvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Energie_und_Klima/Kohlekraftwerke/pm20) 2007_demo_klimawandel_handout.pdf, S. 2

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

steigen. Alle Anstrengungen der RWE AG zum Klimaschutz werden durch ihre derzeitigen Kohlepläne ad absurdum geführt.

Die Pläne, mittels der viel beworbenen CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage, kurz: CCS) in Zukunft ein „sauberes Kohlekraftwerk“ betreiben zu können, sind im für die Klimaschutzvorgaben des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, sog. Weltklimarat) sowie die Klimaschutzziele der Bundesregierung vorgegebenen Zeitraum völlig unrealistisch. Der Neubau von Kohlekraftwerken, die mit der CCS-Technologie „nachgerüstet“ werden könnten, macht das Erreichen der klimarelevanten Vorgaben und Ziele unmöglich. Zudem bestehen erhebliche Zweifel an der erfolgreichen Anwendung der Technologie (vor allem die Endlagerung des CO₂ über Tausende von Jahren), ihrer kommerziellen Rentabilität sowie einer breiten Akzeptanz der Bevölkerung. Zusätzlich senkt der Einsatz der CCS-Technologie aufgrund des hohen Energiebedarfs bei der keinesfalls völligen Abscheidung des CO₂s den ohnehin schon geringen Wirkungsgrad von Kohlekraftwerken.

Auch die Pläne der RWE AG, eine Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke in Deutschland zu erzielen als auch die Beteiligung am Neubau diverser Atomkraftwerke in Osteuropa und Großbritannien stellen aufgrund des hohen Risikos von menschlichem Versagen, technischen Pannen und der Gefahr von Terroranschlägen sowie der unlösbar scheinenden Frage der Endlagerung des anfallenden Atommülls keine verantwortungsbewusste und zukunftsorientierte Alternative dar.

Die RWE AG behauptet, sich ihrer Verantwortung für den Klimaschutz und die Gesellschaft bewusst zu sein. Die massiven Investitionen sowohl der RWE AG in Atom- und Kohleprojekte im In- und Ausland widersprechen dieser Behauptung zutiefst. In Anbetracht der Lage bedeuten Maßnahmen in den Umwelt- und vor allem Klimaschutz *per se* die Übernahme sozialer Verantwortung. Alle relevanten gesellschaftlichen Akteure und gerade die RWE AG als größter europäischer CO₂-Verursacher stehen in der Verantwortung, sofort und entscheidend zu handeln.

Anhand der zu diesem Zeitpunkt bekannten Fakten kann die zukünftige Energieversorgung zumindest zu großen Teilen nur im Bereich der Erneuerbaren Energien liegen. Die Verwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel – ob privat oder öffentlich – in den Ausbau der Erneuerbaren Energien ist der einzige Weg, Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen.



2. Vorstellung des Unternehmens und seiner CSR-Vision

2.1. Konzern

Der Ursprung der RWE AG liegt in der 1898 gegründeten „Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Actiengesellschaft“. Im Jahr 2000 erfolgte die Fusion der RWE AG mit den Vereinig-

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

ten Elektrizitätswerken Westfalen (VEW) zur „neuen“ RWE. Mittlerweile besteht der Konzern mit Hauptsitz in Essen aus sechs Kernunternehmen und ist in den Bereichen Stromerzeugung (RWE Power), Erneuerbare Energien (RWE Innogy), Gas- und Ölförderung (RWE Dea) sowie Energiehandel (RWE Supply & Trading) sowie der Energie-Infrastruktur bzw. dem Energietransport (RWE Energy) tätig. RWE npower ist für das Stromgeschäft in Großbritannien verantwortlich.⁵

Die RWE AG zählt nach eigenen Angaben zu den weltweit führenden Energieversorgern und ist der größte Stromerzeuger in Deutschland. Ihre Kerngeschäftsfelder sind Strom und Gas. Die RWE AG agiert im Wesentlichen auf den Märkten in Deutschland und Großbritannien und strebt einen Ausbau ihrer schon bestehenden Geschäftsaktivitäten in Zentral- und Südosteuropa an. Zudem steht RWE kurz vor der Übernahme des führenden niederländischen Energieversorgers Essent. Außerdem nennt RWE „weitere Märkte“ wie Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Irland und weist darauf hin, dass diese „insbesondere für erneuerbare Energien“⁶ interessant seien, jedoch ohne in diesen Märkten bis dato Geschäftstätigkeiten von relevantem Ausmaß zu betreiben. Die RWE AG beschäftigt etwa 63.500 Mitarbeiter und hat ca. 20 Millionen Strom- sowie 10 Millionen Gaskunden.⁷ Im Geschäftsjahr 2008 hat die RWE AG ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent auf fast 49 Milliarden Euro gesteigert. Das Betriebsergebnis 2008 beträgt 6,8 Milliarden Euro, das Nettoergebnis 3,4 Milliarden Euro.⁸ Die angekündigte Dividende von 4,50 Euro pro Aktie ist die höchste in der Unternehmensgeschichte.⁹

Die erfolgreichen Geschäftszahlen der RWE AG haben allerdings einen sehr faden Beigeschmack, denn gleichzeitig war der Konzern im vergangenen Jahr mit 147 Millionen Tonnen der mit Abstand größte CO₂-Verursacher in Europa.¹⁰ Dass sich dies mit der Inbetriebnahme der bereits im Bau befindlichen Kraftwerke nicht ändern wird, ist nicht erst seit heute absehbar. Noch gar nicht eingerechnet sind hier die Emissionen von Kraftwerken, „deren Erzeugung wir uns durch langfristige Verträge zwar gesichert, auf deren Umweltmanagement wir aber keinen Einfluss haben“¹¹ sowie die der Unternehmen, an denen RWE zu weniger als 50% beteiligt ist¹². Hier wird deutlich, dass von den beiden Kernzielen im Leitsatz der RWE-Strategie-Agenda 2012, „Mehr Wachstum, weniger CO₂“, den Herr Großmann bei der Hauptversammlung 2008 erläutert hat¹³, im vergangenen Jahr lediglich eine Hälfte erreicht wurde. Die Schlagworte „Nachhaltigkeit“ und „Effizienzsteigerung“ beziehen sich bei RWE offensichtlich nur auf das Betriebsergebnis. Die Ungleichgewichtung von gesellschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Interessen ist frappierend: RWE weist selber darauf hin, dass „die Gesellschaft von uns erwartet, als derzeit Europas größtem industriellem Einzelemittenten von Kohlendioxid, dass wir massiv dazu beitragen, die politisch gesetzten Klimaschutzziele zu erreichen“¹⁴.

2.2. Wem gehört RWE?

RWE ist als Aktiengesellschaft privatrechtlich organisiert. Etwa 260.000 Aktionäre halten rund 562,4 Millionen Aktien, davon 523,4 Millionen Stammaktien und 39 Millionen Vorzugsaktien. Größter Einzelaktionär mit 15% der Anteile ist die RW Energie-Beteiligungsgesellschaft, in der Kommunen ihre Beteiligung an RWE gebündelt haben. Weitere institutionelle Anleger aus dem In- und Ausland wie zum Beispiel die Versicherungskonzerne Münch-

⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.4

⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/de/213458/rwe/rwe-konzern/strategie/regionale-strategie/>

⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/de/111466/rwe/rwe-konzern/ueber-rwe/>

⁸ http://www.wdr.de/themen/kurzmeldungen/2009/02/26/rwe_steigert_umsatz_und_gewinn.jhtml

⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.22

¹⁰

<http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~E5CD778D55ECE4361A5DE4218914A8BA2~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

¹¹ <http://www.rwe.com/web/cms/de/105102/rwe/verantwortung/daten-dialog/kennzahlen/energie-und-klima/>

¹² <http://www.rwe.com/web/cms/de/105196/rwe/verantwortung/daten-dialog/kennzahlen/>

¹³ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.24

¹⁴ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf> S.6

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

ner Rück (4,28%) und Allianz (3,25%) oder der US-Investmentfonds Capital Research & Management (5%) halten insgesamt 64% der Anteile an der RWE AG. Etwa 40% der Anteile sind im Besitz ausländischer Eigner. Die restlichen 21% verteilen sich auf Privataktionäre (14%), Belegschaftsaktionäre (1%) sowie eigene Aktien (6%).¹⁵

2.3. Die CSR-Vision

Die RWE AG hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2015 durch Entwicklungen in zehn zentralen Handlungsfeldern zum „Treiber für eine nachhaltige Entwicklung“ zu werden.¹⁶ Die zehn Handlungsfelder der RWE-Nachhaltigkeitsstrategie haben „aus unserer und aus Sicht der externen ‚Anspruchsgruppen‘ (Stakeholder) – dazu zählen Politiker, Umweltorganisationen, Arbeitnehmervertreter und Investoren – für RWE höchste Priorität“¹⁷. Die RWE AG zählt Maßnahmen in den folgenden Handlungsfeldern zum Bereich nachhaltige Unternehmensverantwortung: Klimaschutz, Energieeffizienz, Versorgungssicherheit, Preisgestaltung, Gesellschaftliche Verantwortung, Demographische Entwicklung, Lieferkette, Technologie, Arbeitssicherheit & Gesundheitsmanagement sowie Umweltschutz.¹⁸

Unter anderem werden diese Maßnahmen in einem ausführlichen Bericht mit dem Titel „Unsere Verantwortung“¹⁹ für das Jahr 2007 beschrieben, den die RWE AG im April 2008 veröffentlicht hat. Der Bericht ist überschrieben mit den Worten „Wann, wenn nicht jetzt. Zukunftsorientiertes Handeln – daran werden wir gemessen“. Laut RWE zeigt der Bericht, „welche wesentlichen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen mit unserem Kerngeschäft verbunden sind, welche Zielkonflikte sich ergeben können und welche Strategie wir dafür entwickelt haben“²⁰. Die Kernaussage des Berichts lautet, dass die RWE AG auf keinen Fall auf alte Atomkraftwerke sowie neue Kohlekraftwerke verzichten kann, um ihrer Verantwortung für die Versorgungssicherheit der Bevölkerung nachzukommen – darüber hinaus hat der Umwelt- und Klimaschutz für RWE jedoch höchste Priorität. Erneuerbare Energien spielen dabei stets eine „Schlüsselrolle“.²¹ RWE versucht in diesem Bericht – wie auch in vielen weiteren Publikationen zum Thema Umwelt – die Quadratur des Kreises.



*Fährt einen aggressiven Atomkurs:
RWE-Boss Großmann*

Durch die Etablierung des unternehmensweiten RWE-Verhaltenskodexes²² erkennt die RWE AG den im Global Compact der Vereinten Nationen festgelegten Katalog von Grundwerten auf dem Gebiet der Menschenrechte, der Arbeitsnormen, des Umweltschutzes und der Korruptionsbekämpfung an. Der Verhaltenskodex soll den Mitarbeitern Orientierung bieten sowie Ziele und Prinzipien für das unternehmerische Handeln von RWE und ihren Geschäfts-

¹⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.29,
<http://www.rwe.com/web/cms/de/113836/rwe/investor-relations/aktie/aktionaeersstruktur/>,
<http://www.sueddeutsche.de/app/finanzen/wgzw/?Firma=746735>

¹⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.13

¹⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.139

¹⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.139ff

¹⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>

²⁰ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.2

²¹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.3

²² <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/180/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>

partnern definieren. In der Präambel heißt es, dass „das Handeln von RWE und ihrer Mitarbeiter (...) durch Eigenverantwortung, Aufrichtigkeit, Loyalität sowie den Respekt gegenüber den Mitmenschen und der Umwelt“²³ bestimmt ist.

Zusätzlich gibt RWE an, seit 1998 ein umfassendes Umweltmanagement aufgebaut zu haben²⁴ und es wurde die „Konzernrichtlinie Umweltmanagement“ veröffentlicht²⁵. Anfang 2009 wurde die RWE Stiftung zur „Förderung von beruflicher Qualifikation, gesellschaftlicher Integration und sozialer Einsatzbereitschaft von Kindern und Jugendlichen“ sowie „der Förderung von Lehre und Forschung in Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, der Schulförderung sowie der Förderung der Kultur“ gegründet.²⁶

Zu guter Letzt betreibt die RWE AG ein umfangreiches Sponsoring-Programm in den Bereichen Public, Sport und Kultur.

3. CSR-Aktivitäten

3.1. Umwelt

Wie bereits im zweiten Kapitel erwähnt, hat sich die RWE AG zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2015 durch Entwicklungen in zehn zentralen Handlungsfeldern zum „Treiber für eine nachhaltige Entwicklung“ zu werden. Im Folgenden sollen die für dieses Kapitel der Studie relevanten Bereiche wie Klimaschutz, Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Umweltschutz näher betrachtet werden. Die Erreichung der Ziele in diesen Handlungsfeldern will die RWE AG „anhand von ausgewählten Leistungskennzahlen messen“²⁷.

3.1.1. Klimawandel

Der wichtigste Bereich, der in den meisten Publikationen von RWE einen großen Raum einnimmt, ist der globale Klimawandel. Die Geschäftsaktivitäten von RWE am aktuellen Stand der Wissenschaft sowie den Vorgaben der Politik auszurichten, ist von überragender Bedeutung. Die zentrale Frage, die die RWE AG in ihren Publikationen in Bezug auf ihre Verantwortung zum Klimaschutz immer wieder stellt, ist: „Was können wir gegen den Klimawandel tun, ohne die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit der Stromversorgung zu gefährden?“²⁸ Der immensen Bedeutung des Klimaschutzes werden die Antworten, die RWE auf diese Frage gibt, leider nicht gerecht, da anhand der (falschen) Fragestellung jegliche Klimaschutzmaßnahmen immer nur in Kombination mit der „Versorgungssicherheit“ sowie der „Wirtschaftlichkeit“ betrachtet werden.

So beginnen auch die Ausführungen im Kapitel „Unsere Herausforderung: Klimaschutz“ im Nachhaltigkeitsbericht von RWE: „Klimaschutz ist für uns (...) eine zentrale Herausforderung. Dasselbe gilt für Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Im Interesse einer zukunftsorientierten Energiewirtschaft können wir diese drei Aspekte nicht unabhängig voneinander betrachten.“²⁹ Dementsprechend sieht auch die „Klimaschutzstrategie“ von RWE aus, die sich aus fünf Elementen zusammensetzt, mit deren Umsetzung bis zum Jahr 2015 eine „Reduzierung unserer Treibhausgasemissionen um nahezu 40 Prozent“³⁰ erreicht werden soll. Die fünf Elemente sind:

1. Steigerung der Wirkungsgrade unseres Kraftwerkparks

²³ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/180/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>, S.4

²⁴ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>, S.139

²⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/87866/data/4601/konzernrichtlinien-umweltmanagement.pdf>

²⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/de/194010/rwe/rwe-konzern/rwe-stiftung/>

²⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.13

²⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.139

²⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.27

³⁰ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.29

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

2. Ausbau der Erneuerbaren Energien
3. Weiterentwicklung der Clean-Coal-Technologie
4. JI- und CDM-Projekte
5. Verlängerung der Laufzeiten unserer Kernkraftwerke

Als „zukunftsorientierte Energiewirtschaft“ kann diese „Strategie“ bei genauer Betrachtung nicht bezeichnet werden. Erstens lassen sich die Wirkungsgrade der Stein- und Braunkohlekraftwerke von derzeit 46- bzw. 43% nicht erheblich steigern³¹ und werden durch den geplanten Einsatz der CCS-Technologie ab (frühestens) 2020 eher noch verringert. Die Nutzung der Kyoto-Instrumente Joint Implementation (JI) sowie Clean Development Mechanism (CDM) bedeuten ebenfalls keine Verringerung der in Europa produzierten Emissionen, sondern lediglich „Gutschriften für den Emissionsausstoß“, die RWE im Gegenzug für die Durchführung verschiedener kostengünstiger Klimaschutzmaßnahmen in Entwicklungsländern zugesprochen werden. Der fünfte Punkt – eine Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Kernkraftwerke – ist in Anbetracht des Risikos der zivilen Nutzung sowie der völlig ungeklärten Endlager-Frage für den Atommüll ebenfalls keine ökologisch nachhaltige und verantwortliche Strategie. Selbige bietet im „Fünf-Punkte-Programm“ von RWE lediglich der Ausbau der Erneuerbaren Energien. Hier liegt für die RWE AG ein großes Potenzial, da der Anteil der regenerativen Energieerzeugung bei RWE momentan gerade mal bei zwei Prozent bzw. 1.348 MW liegt³². Im Vergleich dazu beträgt der Anteil Erneuerbarer Energien auf Bundesebene bereits 14%³³ und soll nach den Plänen der Bundesregierung bis 2020 auf 25-30%³⁴ ausgebaut werden.

Zu begrüßen ist, dass die RWE AG diesen Trend zumindest in ihren Veröffentlichungen aufgreift und angekündigt hat, ihre Kapazitäten in Zukunft zu erhöhen. Die Gründung von RWE Innogy im Jahr 2008 zeigt, dass RWE die Zeichen der Zeit erkannt zu haben scheint. Zweifel, ob dem tatsächlich so ist, sind allerdings angebracht. So fällt zum Beispiel das Investitionsvolumen für den Bereich Erneuerbare Energien im Verhältnis zu den insgesamt anvisierten 26 Milliarden Euro³⁵ bis 2012 mit jährlich mindestens einer Milliarde Euro pro Jahr relativ gering aus.

Ebenso zu begrüßen sind die Aktivitäten der RWE AG, die Kapazitäten der Stromerzeugung durch Gas – zumindest temporär – auszubauen. Zum einen entsteht bei der Stromerzeugung mit Gas lediglich 350 Gramm CO₂ pro erzeugter Kilowattstunde, bei der Braunkohleverstromung hingegen etwa 950 Gramm. Zum anderen hat Gas einen deutlich höheren Wirkungsgrad von etwa 60%. Durch einen vermehrten Einsatz von Gaskraftwerken bei der Stromerzeugung könnte die RWE AG ihr Ziel, den Wirkungsgrad der eingesetzten Brennstoffe zu erhöhen, auf einfachem Wege erreichen. Zusätzlich lässt sich bei Gaskraftwerken durch Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) „die eingesetzte Energie besonders effizient“³⁶ umsetzen und sie können zudem wesentlich flexibler auf die schwankende Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien reagieren als die konventionellen fossilen Grundlastkraftwerke.³⁷ Der Einsatz von flexiblen Gaskraftwerken auch im Grundlastbereich, wie es RWE bereits in Großbritannien vormacht³⁸, würde im Gegenzug den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien fördern.³⁹ Zudem könnten konventionelle Gaskraftwerke nach und nach für den Einsatz von Biogas aus Biomasse umgerüstet werden.

³¹ <http://www.rwe.com/web/cms/de/85732/rwe/verantwortung/energie-klima/klimaschutz/>

³² <http://www.rwe.com/web/cms/de/213454/rwe/rwe-konzern/strategie/integriertes-geschaeftsmodell/>

³³ <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1801/umfrage/stromproduktion-in-deutschland-nach-energieform/#stat>

³⁴ http://www.bmvbs.de/Klima_Umwelt-Energie/Nachhaltigkeit-Klima-,2603.1021155/Das-Integrierte-Energie-und-Kl.html

³⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.22

³⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.31

³⁷ http://www.wir-klimaretter.de/index.php?option=com_content&task=view&id=809&Itemid=191

³⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.40

³⁹ http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/1698084_Hoehchstlimit-Stromriesen-contra-Windkraft.html

Mittlerweile belegen diverse Studien, dass es möglich ist, am Atomausstieg festzuhalten und dennoch auf den Bau neuer Kohlekraftwerke zu verzichten.⁴⁰ Momentan besteht der Energiemix der RWE AG zu mehr als 80% aus Atom- und Kohlestrom.⁴¹ Für beide Energieträger gilt jedoch, dass ihre gesellschaftliche Akzeptanz gering ist, wie zum Beispiel das Bürgervotum gegen das von RWE geplante Steinkohlekraftwerk Ensdorf sowie der Widerstand an weiteren geplanten Standorten und gegen die regelmäßigen Castor-Transporte deutlich belegen. Die Auswirkungen auf die politischen Mehrheiten – und damit die zukünftigen politischen Entscheidungen – sind schwer abzuschätzen. Die gesellschaftlichen und damit auch die politischen Rahmenbedingungen können noch nicht einmal für die kommenden zehn Jahre vorhergesagt werden. Strategische Entscheidungen in der Energiebranche haben allerdings laufzeitbedingt eine Tragweite von mindestens 30 Jahren.⁴² Die Folgen der heutigen Entscheidungen werden damit noch zig Generationen nach uns spüren. Die Gewissheit des Klimawandels und das hohe Risiko der Atomkraft mitsamt ihrer ungeklärten Endlagerproblematik bilden daher die wenigen verlässlichen Grundlagen, auf denen heute die Entscheidungen für die Zukunft unserer Energieversorgung getroffen werden können. Im RWE-Nachhaltigkeitsbericht steht, dass „Versorgung (...) ein Versprechen für Generationen“ ist, was für RWE bedeutet, „weit über das Tagesgeschäft hinaus zu denken“ und dabei die langfristige Verantwortung sowohl für die Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter aber auch für „unserer Umwelt“ zu tragen. Heute in neue Kohlkraftwerke zu investieren sowie für eine Laufzeitverlängerung der deutschen Atommeiler zu kämpfen, führt gerade das Versprechen der langfristige Verantwortung für die kommenden Generationen ad absurdum. Zudem droht die RWE AG durch ihre halbherzige Förderung der Erneuerbaren Energien den Anschluss an die Entwicklung zu verlieren, denn weltweit wurden die Erneuerbaren Energien prozentual wesentlich stärker ausgebaut als dies bei RWE bisher der Fall ist.⁴³

Fazit: Die RWE AG setzt ihre Prioritäten trotz breiten Widerstands und eindeutigen wissenschaftlichen Fakten weiterhin auf eine profitable statt ökologisch nachhaltige Energieerzeugung und begründet dies mit den Scheinargumenten der Versorgungssicherheit und der Strompreisentwicklung. Dieser interne „Zielkonflikt“ bedeutet für den Klimaschutz einen herben Rückschlag, vor allem da die Aussicht auf die „saubere Kohle“ mittels der viel zitierten CCS-Technologie (wenn überhaupt) weder zeitnah noch effektiv oder gar günstig zur Verfügung stehen wird. Hierfür setzt RWE zudem noch auf eine massive öffentliche Förderung⁴⁴, während sie selbige für den Bereich der Erneuerbaren Energien als zumindest problematisch bezeichnet⁴⁵. Das überdimensionale Windrad mit dem Slogan „MACHEN“, welches das Titelblatt des aktuellen RWE-Geschäftsberichts ziert⁴⁶, ist aufgrund der Fakten mit Sicherheit das falsche Bild, um die Unternehmenspolitik zu symbolisieren.

3.1.2. Energieeffizienz

Auch beim Thema Energieeffizienz wird schnell deutlich, dass die RWE AG beim Klimaschutz auf das falsche Pferd setzt. Im Vordergrund steht dort nämlich nicht etwa die Effizienz bei der Erzeugung von Strom, sondern vor allem bei der Nutzung. Hier hat RWE etliche durchaus lobenswerte Programme wie zum Beispiel einen „kostenlosen Energie-Check für Rathäuser und kommunale Liegenschaften“ zur Gebäudemodernisierung, Umrüstung der Straßenbeleuchtung, neue „intelligente“ Stromzähler für alle Haushalte in Mülheim/Ruhr, eine bundesweite Medienkampagne „Eine Idee von RWE“ für Energiesparprodukte sowie Maßnahmen zur Energieeinsparung in den eigenen Gebäuden und bei der Fahrzeugflotte des Konzerns aufgelegt.⁴⁷ Der CO₂-Ausstoß durch den Betrieb von nur einem der im Bau

⁴⁰ http://www.berlinerumschau.com/index.php?set_language=de&ccpage=24032009ArtikelUmweltWeiss1

⁴¹ <http://www.rwe.com/web/cms/de/213454/rwe/rwe-konzern/strategie/integriertes-geschäftsmodell/>

⁴² <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.28

⁴³ <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29716/1.html>

⁴⁴ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.36

⁴⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.29

⁴⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>

⁴⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.140 und

<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.7

befindlichen oder geplanten neuen Kohlekraftwerke konterkariert die Erfolge aller dieser Maßnahmen.

3.1.3. Versorgungssicherheit

Wenn es in den Veröffentlichungen der RWE AG um das Thema Versorgungssicherheit geht, werden zwei Argumente besonders gerne ins Feld geführt. Zum einen der vor Jahren mit der rot-grünen Bundesregierung ausgehandelte Atomausstieg und zum anderen der Gasstreit zwischen Russland und der Ukraine⁴⁸. Die RWE AG behauptet, dass ihr Auftrag einer sicheren Versorgung der Bürger und Unternehmen auch langfristig nur auf der Basis eines breit gefächerten Erzeugungsportfolios inklusive Kernenergie und Kohle möglich ist.⁴⁹ Dass dies auch anders geht, wurde durch die oben erwähnten Studien bereits belegt. Noch deutlicher weist das Bundesumweltamt darauf hin, dass eine Stromlücke durch den beschlossenen Atomausstieg keineswegs zu befürchten ist.⁵⁰ Zumal die langen Stillstände etlicher deutscher Kernkraftwerke in den letzten Jahren – so benötigte RWE zum Beispiel mehr als ein Jahr, um in Biblis A fehlerhafte Dübel auszutauschen⁵¹ – zu keinerlei Engpässen führten.

Und auch beim Thema Gas lohnt sich ein genauerer Blick. Zum einen stammt das Gas, welches die RWE AG momentan für ihre Stromerzeugung nutzt, schon jetzt zu 73% aus der EU und Norwegen⁵². Zudem strebt RWE „beim Bezug von Erdgas (...) eine stärkere Diversifizierung und Flexibilisierung an“⁵³. Dies geschieht vor allem durch die Beteiligung am Bau der Nabucco-Pipeline, die Mitteleuropa mit den kaspischen und iranischen Erdgasvorkommen verbinden soll, sowie Projekten zur Verschiffung von Erdgas, dem Ausbau der Erdgasspeicher sowie der Ausweitung der Explorationstätigkeiten in Europa und Nordafrika. Zudem sind die Wachstumsraten von Biogas unter Verwendung von Ernte-, Holz- und Nahrungsmittelabfällen in den letzten Jahren enorm, so dass ein Teil des benötigten Brennstoffes sogar hierzulande erzeugt werden kann. Im Gegensatz zur Behauptung von RWE, dass Gasverstromung und Erneuerbare Energien ohne Zweifel sinnvoll seien, allerdings neue Abhängigkeiten schaffen würden⁵⁴, können durch den Umbau der Energieversorgung bestehende Abhängigkeiten sogar verringert werden.



Fazit: Die von RWE vorhergesagte Stromlücke ist auch beim Festhalten am Atomausstieg nicht zu befürchten. Vielmehr handelt es sich hierbei um den offensichtlichen Versuch des

⁴⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.24

⁴⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.140

⁵⁰ <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2008/pd08-023.htm>

⁵¹ <https://www.campact.de/atom2/info/log>

⁵² <http://www.rwe.com/web/cms/de/213454/rwe/rwe-konzern/strategie/integriertes-geschaeftsmodell/>

⁵³ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.140

⁵⁴ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.25

Konzerns, eine Mehrheit der Bundesbürger zu verunsichern und dadurch den Druck auf die Regierung zu erhöhen. Ebenso wenig hält die Panikmache vor den rein hypothetischen Folgen eines erneuten russisch-ukrainischen Gasstreits im tiefsten Winter den Fakten stand. In Anbetracht der veröffentlichten Zahlen kann ein solches Risiko für die Bevölkerung in Deutschland als äußerst gering eingestuft werden. Entgegen dem Motto des aktuellen Geschäftsberichtes „MACHEN“ und dem Unternehmensslogan „VoRWEg gehen“ verharret „die neue RWE“ in alten Denkmustern und klammert sich wider menschlicher Vernunft an die überholten aber noch immer betriebswirtschaftlich profitablen Bastionen der vergangenen Jahrzehnte. Ihren selbst auferlegten Ansprüchen an verantwortliches Handeln wird die RWE AG damit nicht annähernd gerecht.

3.1.4. Umweltschutz

Im Verhaltenskodex der RWE AG steht zum Thema Umweltschutz, dass Unternehmen umsichtig mit ökologischen Herausforderungen umgehen, Initiativen zur Förderung eines verantwortlicheren Umgangs mit der Umwelt durchführen und sich für die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien einsetzen sollen.⁵⁵

Im Geschäftsbericht findet sich eingangs des Kapitels „Unsere Verantwortung“ der Hinweis auf 2,1 Milliarden Euro, die RWE im Jahr 2008 für Umweltschutz ausgegeben hat.⁵⁶ Das Geld wurde in den Bereichen Luftreinhaltung, Natur- und Landschaftsschutz, Gewässerschutz, Abfallbeseitigung, Lärmschutz, Altlasten, Bodenkontamination und Klimaschutz eingesetzt. Die größte Summe – etwa 1,26 Milliarden Euro – floss dabei in den Klimaschutz. Für welche Projekte das Geld im Einzelnen verwendet wurde, bleibt an dieser Stelle unklar, so dass sich nicht klären lässt, wie sinnvoll diese beeindruckende Summe verwendet wurde.⁵⁷

Wieder und wieder betont RWE AG für sich und ihre Geschäftspartner verantwortungsvolles Handeln im Hinblick auf die „ökologischen Herausforderungen“. Während sich die RWE AG in lobenswerter Weise in vielen kleinen Bereichen wie zum Beispiel der Rekultivierung von Tagebauen oder einer umweltverträglichen Logistik betont sorgfältig um den Umweltschutz bemüht, verpasst es der Konzern allerdings, sich den entscheidenden ökologischen Herausforderungen wie Klimawandel oder Atomkraft zu stellen und wirkliche Verantwortung für Mensch und Natur zu übernehmen.

Die Herausforderungen, die durch den fortschreitenden Klimawandel für die Menschheit gegeben sind, wurden in dieser Studie bereits ausführlich beschrieben. Dabei wurde deutlich, dass die strategische Konzern- und Investitionspolitik von RWE entgegen ihrer vielfach proklamierten Umweltschutzmaßnahmen und unter grober Missachtung der Verantwortung, die der Konzern für Umwelt und Gesellschaft tragen sollte, an den alten Erzeugungsmustern festhalten will. Die ohnehin schon immensen CO₂-Emissionen werden durch die hohe Leistung der geplanten neuen Kraftwerke noch erhöht, genauso wie der Ausstoß von Feinstaub, Schwefeldioxid und weiteren gesundheits- und Umwelt gefährdenden Giftstoffen wie zum Beispiel Quecksilber. Sollte RWE an diesen Plänen festhalten, wird die RWE AG in absehbarer Zeit keinen wirksamen Beitrag zur Erreichung der dringlichen Klimaziele von Bundesregierung und IPCC leisten können.

Auch in einem weiteren wichtigen Bereich widerspricht die Praxis der RWE-Geschäftspolitik ihrem Versprechen, gesellschaftlich und ökologisch verantwortungsvoll zu handeln. Die Gefahr der Atomkraft für die Umwelt wurde seit der Katastrophe in Tschernobyl und anlässlich diverser Beinahe-Katastrophen, unzähligen Störfällen sowie Castor-Transporten und im Zuge der Debatte um terroristische Anschläge in den vergangenen Jahren immer wieder sehr ausführlich thematisiert. Die Erkenntnisse aus diesen Erfahrungen und Debatten scheinen bei der Geschäftsführung der RWE AG offenbar noch immer nicht angekommen zu sein.

⁵⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/6140/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>

⁵⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/35692/blob.pdf>, S.119

⁵⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/35692/blob.pdf>, S.144

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Anders ist der Einsatz für eine Laufzeitverlängerung der deutschen Atomkraftwerke und vor allem das Festhalten an den Atomplänen im bulgarischen Belene und im rumänischen Cernavoda zumindest nicht zu erklären.



Will das Atomkraftwerk Belene verhindern: Die bulgarische Bäuerin Albena Simeonova bei der RWE-Hauptversammlung 2008, links mit Heffa Schücking von der Umwelt- und Menschenrechtsorganisation urgewald, rechts mit einem Foto des Erdbebens in Nordbulgarien

Höchst bedenklich ist vor allem, dass sowohl Belene als auch Cernavoda in seismisch aktiven Gebieten liegen. So liegt das letzte große Erdbeben, bei dem in unmittelbarer Nähe des geplanten Kraftwerks Belene etwa 120 Menschen ums Leben kamen, nur etwa 30 Jahre zurück.⁵⁸ Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe warnt vor der Gefahr von Erdbeben bis zu einer Stärke von 8,5 auf der Richterskala in diesem Gebiet.⁵⁹ Durch die unmittelbare Erdbebengefahr wird das durch menschliches oder technisches Versagen ohnehin vorhandene Unfallrisiko unkalkulierbar. Zusätzlich würde die Errichtung eines Kernkraftwerkes das angrenzende Naturschutzgebiet sowie die lokale Wirtschaft, die vor allem von der Landwirtschaft und dem Tourismus lebt, existenziell gefährden.

Zusätzlich zu den höchst umstrittenen Risikostandorten soll für den Betrieb der Kraftwerke auch noch Technik verwendet werden, die entweder bisher noch nirgends verwendet wurde (Belene) oder von Experten als veraltet und daher bereits vor dem Bau sicherheitstechnisch angezweifelt wird (Cernavoda). In Belene sollen zwei Druckwasserreaktoren des russischen Typs WWER 1000/466B verwendet werden, der in dem geplanten Design bisher noch nirgendwo industriell betrieben wird und für den es daher keinerlei Betriebserfahrung und Sicherheitsanalysen gibt. Somit würde Belene zum Testgebiet der russischen Atomwirtschaft⁶⁰, zumal das Kraftwerk von der zu Gazprom gehörenden russischen Firma Atomstroyexport gebaut werden soll⁶¹. In Cernavoda soll das kanadische CANDU (CANada Deuterium Uranium) Reaktordesign verwendet werden, welches nach Expertenmeinung mittlerweile nicht mal mehr in Kanada eine Baugenehmigung erhalten würde⁶².

Noch gänzlich ungeklärt ist die Entsorgung des beim Betrieb der Atommeiler entstehenden nuklearen Mülls. Während die Problematik einer sicheren Endlagerung des strahlenden Atommülls über Hunderttausende von Jahren trotz jahrzehntelanger Forschung nach wie vor generell vollkommen ungelöst ist, hat speziell die russische Atomwirtschaft, welche die abgebrannten Brennstäbe aus Belene von Bulgariens Energieversorger NEK bekommen soll, gerade erst wieder bewiesen, dass sie bei der Entsorgung von Atommüll ohne Rücksicht auf die Umwelt sowie die Sicherheit und Gesundheit der Bürger agiert⁶³ und der großen Verantwortung nicht annähernd gerecht wird. Atommüll wird in Russlands abgeriegelte Atomstädte

⁵⁸ http://www.urgewald.de/_media/_docs/RWE_4_08.pdf

⁵⁹ <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

⁶⁰ <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

⁶¹ http://www.urgewald.de/_media/_docs/RWE_4_08.pdf

⁶² http://www.urgewald.de/_media/_docs/RWE_4_08.pdf

⁶³ <http://www.jungewelt.de/2009/03-13/027.php>

am Ural und in Sibirien transportiert und dort unter katastrophalen Bedingungen gelagert⁶⁴. Konsequenterweise findet die Endlagerung von Atommüll in den Ausführungen von RWE zum Thema Umweltschutz auch nur in zwei bescheidenen Sätzen eine kurze Erwähnung.⁶⁵

Fazit: Zusätzlich zu den ohnehin vorhandenen Risiken der Atomkraft für Mensch und Natur kommen bei den Atomplänen der RWE AG in Bulgarien und Rumänien allein schon aufgrund der Standorte und der geplanten Technik unkalkulierbare Sicherheitsrisiken. Hinzu kommt die völlig ungeklärte Frage der Endlagerung des produzierten Atommülls. Außerdem gibt es Investitionsrisiken und ungesicherte politische Strukturen mit beteiligten Akteuren, die selbst vor Korruption oder gar Morddrohungen nicht zurück schrecken, wie im folgenden Kapitel dieser Studie beleuchtet wird.

3.2. Gesellschaft

Projekte der RWE AG zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung finden sich unter anderem im Geschäftsbericht 2008.⁶⁶ „Die Leistung unseres Unternehmens drückt sich nicht nur in wirtschaftlichem Erfolg aus. Sie zeigt sich auch darin, wie wir unsere gesellschaftliche Verantwortung vor Ort wahrnehmen.“⁶⁷ Neben diversen Sponsoring-Aktivitäten, die laut RWE-Webseite alle „eng mit dem Ziel verknüpft sind, als Unternehmen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial und ökologisch erfolgreich zu handeln“⁶⁸, sieht sich RWE als „Arbeit- und Auftraggeber“ und als gesellschaftlich verantwortungsvollen Akteur. So rühmt sich RWE zum Beispiel dafür, „allein für den Bau des neuen Braunkohle-Doppelblocks in Neurath bei Köln (...) Aufträge mit einem Volumen von weit über 1 Mrd. € an Unternehmen in Nordrhein-Westfalen vergeben“⁶⁹ zu haben und dadurch einen Beitrag zur „regionalen Wertschöpfung“ geleistet zu haben. Die Auswirkungen der immensen Belastungen durch den Betrieb dieses Mega-Kraftwerks auf Mensch und Natur der umliegenden Gebiete sowie das globale Klima können bei dieser Deutung gesellschaftlicher Verantwortung naturgemäß keine Rolle spielen.

Ein weiterer Bereich unternehmerischer Verantwortung, den die RWE AG vor allem in ihrem Verhaltenskodex betont, ist die Korruptionsbekämpfung. Hier heißt es: „Unternehmen sollen gegen jede Form der Korruption vorgehen, einschließlich Erpressung und Bestechung.“⁷⁰ In den „Allgemeinen Grundsätzen“ zu dem Thema erklärt die RWE AG, dass sie „ihre Geschäfte mit rechtlich und ethisch einwandfreien Mitteln“ tätigt und auch bei ihren Geschäftspartnern, Lieferanten und Kunden auf die Einhaltung dieses Grundsatzes dringt und sich in ihren Geschäftsbeziehungen für die weitere Durchsetzung der Global Compact Initiative der Vereinten Nationen einsetzt.⁷¹

Die Einhaltung des Global Compact, der die Anerkennung von Grundwerten auf dem Gebiet der Menschenrechte, der Arbeitsnormen, des Umweltschutzes und der Korruptionsbekämpfung vorsieht, ist im Falle einer Investition in das geplante Atomkraftwerk im bulgarischen Belene nicht nur – wie bereits beschrieben – im Bereich Umweltschutz sondern auch auf anderen Gebieten akut gefährdet. So werden zum Beispiel nach Schätzungen des Center for Liberal Studies durch die bekanntermaßen weit verbreitete Korruption in Bulgarien bis zu einem Drittel der Investitionskosten in dunklen Kanälen versickern. Vor Korruption und Missbrauch warnt mit dem Institute for Market Economics auch das führende bulgarische Wirtschaftsinstitut.⁷² Diese Einschätzung teilt auch Dr. Gueorgui Kastchiev, ehemaliger Leiter der bulgarischen Atomaufsicht und mittlerweile leitender Nuklearphysiker am Institut für Risiko-

⁶⁴ <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

⁶⁵ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>, S.39

⁶⁶ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.141/142

⁶⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.141

⁶⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/de/7280/rwe/rwe-konzern/sponsoring/>

⁶⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/37835/blob.pdf>, S.141

⁷⁰ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/6140/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>

⁷¹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/6140/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>

⁷² <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

forschung der Universität Wien.⁷³ Zudem kommt durch die Morddrohungen gegen lokale Atomkraftgegner nachdrücklich zum Ausdruck, dass lokale Akteure bei der Durchsetzung der Atompläne vor keinem Mittel zurückschrecken.⁷⁴

Neben den Umweltproblemen und der unklaren lokalen Strukturen ist vor allem die Finanzierung des Projekts noch völlig unklar: Selbst bei einem Einstieg von RWE würden dem Projekt noch immer fünf Milliarden Euro fehlen.⁷⁵ Bisher hat sich noch kein Investor gefunden, der bereit ist, die enormen Risiken des Projektes tragen. Im Gegenteil: mittlerweile haben nach Prüfung der Unterlagen bereits 14 Großbanken aus verschiedenen Ländern – unter ihnen die Deutsche Bank, die HypoVereinsbank, die Credit Suisse sowie die amerikanische Citibank – aufgrund von enormen Sicherheitsbedenken, Zweifeln an der Wirtschaftlichkeit sowie anhaltenden Protesten ihre Beteiligung an der Finanzierung des Projekts abgelehnt. Somit steht der 1985 begonnene Bau bereits seit 1992 überwiegend still, da das nötige Geld fehlt.⁷⁶ Selbst bei der geplanten Investition von 1,5 Milliarden Euro durch den RWE Konzern ist das Projekt noch lange nicht ausreichend finanziert – eine Investition mit großem Risiko für das Unternehmen und seine Aktionäre.

Fazit: Eine Investition in das Atomkraftwerk Belene führt die Einhaltung des Global Compact, zu dem sich RWE bekannt hat, aufgrund der Umweltprobleme sowie der verbreiteten Korruption bis hin zu Morddrohungen gleich in fast allen wichtigen Bereichen ad absurdum. Zudem besteht ein erhebliches Investitionsrisiko, welches nicht zuletzt die Aktionäre der RWE AG tragen müssen.

4. Schlusswort und Ausblick

Die RWE AG hat im vergangenen Jahr überaus erfolgreich gewirtschaftet – zumindest aus ökonomischer Sicht. Betrachtet man hingegen das Konzernergebnis unter ökologischen Gesichtspunkten stellt man schnell fest, dass die guten Vorsätze, die bei RWE an vielen Stellen durchaus zu finden sind, in der Praxis leider nur selten umgesetzt werden. Und das, obwohl die RWE AG auf ihrer Webseite sowie im aktuellen Konzernbericht mehrfach darauf hinweist, wie sehr sie sich ihrer Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft bewusst ist.

Dieses Bewusstsein hat allerdings viel zu selten gewichtigen Einfluss auf die wichtigen Investitionsentscheidungen. So sind aus dem „umfangreichen Investitionsprogramm“ der RWE AG des vergangenen Jahres vor allem „Großprojekte zum Ausbau und zur Erneuerung des Kraftwerksportfolios im In- und Ausland“ wie den Neubau von klimaschädlichen Kohlekraftwerken (Neurath, Hamm und Eemshaven) sowie die Beteiligung an den Planungen zum Bau und Betrieb des Atomkraftwerks Belene hervorzuheben.⁷⁷ Bereits heute ist RWE mit 147 Millionen Tonnen der mit Abstand größte CO₂-Verursacher in Europa. Dass sich dies mit der Inbetriebnahme der bereits im Bau befindlichen Kraftwerke nicht ändern wird, ist nicht erst seit heute absehbar

Hier wird deutlich, dass von den beiden Kernzielen der RWE-Strategie-Agenda 2012 („Mehr Wachstum, weniger CO₂“), die Herr Großmann bei der Hauptversammlung 2008 vorgestellt hat, im vergangenen Jahr lediglich eine Hälfte erreicht werden konnte. Nachhaltig und effizient war bei RWE im vergangenen Jahr nur die Steigerung des Betriebsergebnisses.

Die RWE AG spricht von einem „Zielkonflikt“ bei der Erreichung ihrer wirtschaftlichen und ökologischen Ziele. Dabei scheint RWE gefangen in der Zwickmühle zwischen der Maxime der Profitmaximierung und dem Gebot des Klimaschutzes. In der Tat versucht sich die RWE

⁷³ http://www.urgewald.de/_media/_docs/RWE_4_08.pdf

⁷⁴ <http://www.greenpeace.at/1790.html>

⁷⁵ <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

⁷⁶ <http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

⁷⁷ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/35701/blob.pdf>

Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

AG in ihren Veröffentlichungen häufig an der Quadratur des Kreises: Investitionen in den Umbau unserer Energieversorgung für den graduellen und zielstrebigem Ausbau der Erneuerbaren Energien sind im Gegensatz zum Betrieb bereits abgeschriebener Atommeiler teuer. Auch der Bau konventioneller Kohlekraftwerke lohnt sich offenbar noch immer, vor allem da die Emissionszertifikate bisher relativ kostengünstig waren. Anders sieht es schon bei der potenziellen Nachrüstung mit der „Wundertechnik“ CCS aus. Für die Erforschung der Technik und die nötige Infrastruktur, von RWE auch gerne als „Klimaschutzpipeline“ bezeichnet, wird auf massive öffentliche Förderung gesetzt.⁷⁸ Für die Klimaschutzvorgaben des IPCC und die Emissionsreduktionsziele der Bundesregierung bis 2020, die für den weiteren Verlauf des Klimawandels von entscheidender Bedeutung sind, ist es unerheblich, wie stark die CCS-Technik vom Steuerzahler subventioniert wird, da ihr flächendeckender kommerzieller Einsatz wenn überhaupt dann ohnehin nicht vor 2020 realisiert werden kann. Die Ungleichgewichtung von gesellschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Interessen ist frappierend, da RWE selbst darauf hinweist, dass „die Gesellschaft von uns als derzeit Europas größtem industriellem Einzelemittenten von Kohlendioxid erwartet, dass wir massiv dazu beitragen, die politisch gesetzten Klimaschutzziele zu erreichen“.⁷⁹

Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Faktenlage und trotz breiten Widerstands in Bevölkerung und Politik hält die RWE AG weiterhin an ihrer fossilen Energiepolitik der vergangenen Jahrzehnte fest. Um die Bevölkerung zu verunsichern und die Politik zu spalten, sind alle Argumente willkommen, vor allem die Warnung vor einer potenziellen Stromlücke und die weitere Steigerung der auch jetzt schon hohen Strompreise. Als „zukunftsorientierte Energiewirtschaft“ kann die „Klimaschutzstrategie“ von RWE zumindest nicht bezeichnet werden. Eine nachhaltige und gleichzeitig verantwortungsvolle Reduzierung der CO₂-Emissionen kann weder durch eine Laufzeitverlängerung der deutschen Atommeiler noch durch den derzeit hypothetischen Einsatz der CCS-Technologie erreicht werden. Lediglich der Ausbau der Erneuerbaren Energien verspricht langfristige strategische Fortschritte, allerdings nur, wenn sie zügig tatsächlich die Schlüsselrolle einnehmen sollten wie von RWE bereits behauptet. Klimaschutz und soziale Verantwortung sind Entscheidungskriterien für Investoren geworden

Im Nachhaltigkeitsbericht von RWE erklärt Klaus Milke, „das gegenwärtige Geschäftsmodell von RWE ist stark gefährdet“⁸⁰, Sollte der Konzern nicht zügig konsequent handeln. „VoR-WEg gehen und MACHEN“ lautet das Motto der RWE von heute für die Zukunft – aber die Richtung ist bisher die falsche.

5. Quellen

<http://www.rwe.com>

<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>

<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/33933/blob.pdf>

<http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/2432/data/180/verhaltenskodex-dt-pdf.pdf>

<http://www.bund->

[nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Energie_und_Klima/Kohlekraftwerke/pm202007_demo_klimawandel_handout.pdf](http://www.bund-nrw.de/fileadmin/bundgruppen/bcmslvnrw/PDF_Dateien/Themen_und_Projekte/Energie_und_Klima/Kohlekraftwerke/pm202007_demo_klimawandel_handout.pdf)

http://www.wdr.de/themen/kurzmeldungen/2009/02/26/rwe_steigert_umsatz_und_gewinn.jhtml

<http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~E5CD778D55ECE4361A5DE4218914A8BA2~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

⁷⁸ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/205110/data/35701/blob.pdf>

⁷⁹ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf> S.6

⁸⁰ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/207554/data/10080/Unsere-Verantwortung.pdf>

**Atom, Kohle und ein bisschen Wind: Klimaschutz à la RWE?
Eine Konzernstudie des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre**

<http://www.sueddeutsche.de/app/finanzen/wgzw/?Firma=746735>

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1801/umfrage/stromproduktion-in-deutschland-nach-energieform/#stat>

http://www.bmvbs.de/Klima_-Umwelt-Energie/Nachhaltigkeit-Klima-,2603.1021155/Das-Integrierte-Energie-und-Kl.htm

http://www.wir-klimaretter.de/index.php?option=com_content&task=view&id=809&Itemid=191

http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/1698084_Hoehstlimit-Stromriesen-contra-Windkraft.html

http://www.berlinerumschau.com/index.php?set_language=de&ccpage=24032009ArtikelUmweltWeiss1

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29716/1.html>

<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2008/pd08-023.htm>

<https://www.campact.de/atom2/info/log>

<http://www.campact.de/atom2/belene2009/5min>

http://www.urgewald.de/_media/_docs/RWE_4_08.pdf

<http://www.jungewelt.de/2009/03-13/027.php>

<http://www.greenpeace.at/1790.html>

Impressum

Autor der Studie: Björn Meyer

Fotos: Campact, urgewald, Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Layout: Markus Dufner

Herausgeber: Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V.

Postfach 130335, 50497 Köln, Ebertplatz 12, 50668 Köln

Tel. 0221 / 599 56 47, Fax: 0221 / 599 10 24

dachverband@kritischeaktionaere.de, www.kritischeaktionaere.de